



Der erste iranische Staatspräsident Abol Hassan Bani Sadr (r.) mit Ayatollah Khomeini

Ein Präsident mit Widersprüchen

Ein Nachruf auf den ersten iranischen Präsidenten Abol Hassan Bani Sadr

Der erste iranische Staatspräsident Abol Hassan Bani Sadr (1980-1981) verstarb am 9. Oktober 2021 im 88. Lebensjahr in einem Pariser Spital infolge einer langen Krankheit. Sadr hatte seine letzten 40 Lebensjahre im Exil in Frankreich verbracht. Nach seinem Testament soll sein Leichnam in einer Zeit in den Iran überführt werden, wenn dort Rechtsstaatlichkeit und demokratische Verhältnisse etabliert sind.

Von **Homayoun Alizadeh**

Bani Sadr bekannte sich stets als Anhänger des legendären iranischen Demokraten und Gründers der Nationalen Front und 1953 durch einen Putsch des britischen und US-Geheimdienstes von der Macht verdrängten Dr. Mohammad Mossadegh. Er fungierte auch als Studentenvertreter der Nationalen Front auf der Universität von Teheran, wo er Volkswirtschaft studierte. Er wurde zwei Mal wegen seiner politischen Aktivitäten verhaftet und musste im Juni 1963 infolge der Protestaktionen gegen den Schah, sein Heimatland verlassen und nach Frankreich emigrieren, wo er sein Studium an der Universität von Sorbonne in Paris fortsetzte und seine politischen Aktivitäten gegen das Schah-Regime weiterführte.

Die Revolution von 1979

Bani Sadr war neben den damaligen Oppositionellen Sadegh

Gobtzadeh¹ und Ebrahim Yazdi², die sich hauptsächlich im Ausland gegen das Schah-Regime engagierten, ein engster Berater von Ayatollah Khomeini gewesen,³ der aus seinem Exil im Irak in Oktober 1978 über Kuwait nach Frankreich kam und sich in Neauphle-le-Château in der Nähe von Paris niederließ und von

¹ Sadegh Gobtzadeh war ein Gegner des Schah-Regimes und ein engster Berater von Ayatollah Khomeini. Er war von November 1979 bis August 1980 iranischer Außenminister. Sadegh Gobtzadeh wurde wegen eines Komplotts gegen das Khomeini-Regime am 15. September 1982 in Evin-Gefängnis in Teheran hingerichtet. Vgl.: <https://newoakcoltd.com/insightly-crm-tqth/a3f776-iranian-revolution-documentary-bbc>

² Ebrahim Yazdi war ein Oppositioneller gegen das Schah-Regime und lebte jahrelang in den USA. Er war auch ein engster Berater von Ayatollah Khomeini und fungierte nach der Islamischen Revolution im Iran als stellvertretender Premierminister sowie Außenminister in der Übergangsregierung von Mehdi Bâzargân bis zu dessen Rücktritt im November 1979. Vgl.: <https://www.theguardian.com/world/2017/aug/28/ebrahim-yazdi-obituary>

³ Die Familie von Bani Sadr hatte unter dem Schah-Regime enge Verbindungen zur Familie von Ruhollah Khomeini, der öfter in den Sommermonaten nach Hamadan reiste, wo die Familie von Bani Sadr wohnte. So lernte Bani Sadr den Ayatollah Khomeini bereits im Kindesalter kennen. Vgl.: <https://www.britannica.com/biography/Abolhasan-Bani-Sadr>

dort die iranische Revolution gegen das Schah-Regime anführte.⁴

Die politische Karriere von Bani Sadr begann in einer Zeit, als er gemeinsam mit der Gefolgschaft von Ayatollah Khomeini nach sechzehnjährigem Exilleben in Frankreich am 1. Februar 1979 in den Iran zurückkehrte und Mitglied des Revolutionsrats wurde. Nachher wurde Bani Sadr als Experte aus Teheran in die Expertenversammlung gewählt, welche die Verfassung der Islamischen Republik Iran ausarbeitete. Als die Expertenversammlung das Prinzip der Welāyat-e Faqih („Statthalterschaft des Rechtsgelehrten“) in die Verfassung aufnahm,⁵ war Bani Sadr einer der acht Experten dieses Gremiums, der die Einführung in die iranische Verfassung als ein der Volksherrschaft widersprechendes Prinzip ablehnte und somit seinen ersten Widerstand gegen die damaligen Kleriker, welche dieses befürworteten, öffentlich bekundete.

Bani Sadr hat nach seiner Ankunft im Iran durch seine öffentlichen Veranstaltungen auf den Universitäten des Landes sowie seine Reisen in entlegene Gebiete des Iran die Nähe der Menschen am Land gesucht und konnte somit im Gegensatz zu Goltzadeh und Yazdi sowie anderen Exiliraner*innen, die nach der Revolution in den Iran zurückgekehrt waren, eine große Beliebtheit innerhalb der iranischen Bevölkerung erlangen.

Bani Sadr bewies seinen Mut, als er als damaliger Außenminister⁶ (Nach der Resignation von Premierminister Mehdi Bāzargān) eine öffentliche Rede gegen die Besetzung der US-Botschaft und die Geiselnahme von 66 amerikanischen Diplomaten vor protestierenden Menschen vor der US-Botschaft hielt, wenngleich die breite Masse der iranischen Bevölkerung sowie die linksorientierten Organisationen damals die Besetzung der US-Botschaft als einen Sieg gegen den US-Imperialismus bejubelten.

Präsidentenwahl von Jänner 1980

Die ersten Präsidentschaftswahlen des Iran nach der islamischen Revolution fanden am 25. Jänner 1980 statt. Insgesamt standen 96 Kandidaten zur Wahl und die Wahlbeteiligung der 20.993.643 Wahlberechtigten betrug 67,4 Prozent. Bani Sadr gewann die Wahl mit 10.709.330 Stimmen (75,6 Prozent) und war somit der erste gewählte Präsident in der iranischen Geschichte.⁷ Er erhielt am 4. Februar 1980 sein Dekret von Ayatollah Khomeini.

Zu Beginn seiner Präsidentschaft versuchte Bani Sadr, die Macht der Fundamentalisten, die sich vehement gegen jeglichen Demokratisierungsprozess nach der Revolution wehrten, zu unterbinden. Sein Versuch, die Revolutionsgerichte und die Komitees, die aus paramilitärischen Banden und Gruppen unter Führung der Islamisch-Republikanischen Partei bestanden, aufzulösen und die Unabhängigkeit der Justiz zu stärken, scheiterten. Genauso wie sein Bestreben, die Macht der Islamisten in der iranischen Medienlandschaft, in Radio und Fernsehen zu reduzieren. Zu groß

⁴ Bani Sadr war damals einer der wenigen Oppositionellen im Ausland gewesen, der Ayatollah Khomeini nach seiner Ankunft in Paris am Flughafen (Oktober 1978) empfing. Vgl.: Ibid.

⁵ Der Grundsatz 5 der iranischen Verfassung nach der Revolution 1979: „Während der Abwesenheit von Hazrat Vali-e-Asr (Der zwölfte Imam, der auferstanden ist und eines Tages zurückkehren wird) wird in der Islamischen Republik Iran die Vormundschaft und Führung der Bevölkerung und die Verantwortung dafür einem gerechten Juristen mit Frömmigkeit, der sich der Zeit bewusst, mutig, Verwalter und tüchtig ist, übertragen, der von der Mehrheit des Volkes als Führer anerkannt und akzeptiert ist ...“. In der 15. Sitzung der Versammlung der Verfassungsexperten mit 65 Anwesenden vom 12. September 1979 haben lediglich zwei Experten das Wort ergriffen, um für (Seyed Mohammad Hosseini Beheshti) und gegen (Rahmatollah Moggaddam Maraghet) das Gesetz zu sprechen. Bei der Sitzung waren von 75 nur 65 Experten anwesend. 53 Experten stimmten dafür, 4 enthielten sich der Stimme und 8 Personen waren dagegen. Siehe: Detaillierter Bericht über die Debatten bei der abschließenden Überprüfung der Verfassung der Islamischen Republik Iran, Band 1, S. 384-383. Dieser Grundsatz war das umstrittenste Gesetz der iranischen Verfassung. Vgl.: <https://kadiivar.com/19397/>

⁶ Bani Sadr war lediglich für zwei Wochen Außenminister bis zu seiner Ablösung durch Sadegh Ghotbzadeh.

⁷ Nach Bani Sadr folgten Ahmad Madani mit 2.224.554 Stimmen (15,71%), Hassan Habibi mit 674.859 Stimmen (3,35%), Dariussh Forouhar mit 133.478 Stimmen (0,94%), Sadegh Tabatabai mit 114.776 (0,81%), Dr. Kazem Sami mit 89.270 (0,63%), und Sadegh Ghotbzadeh mit 48.547 Stimmen (0,34%). Vgl.: <https://www.bultantnews.com/pages/?cid=21084>

war der Einfluss der dunklen Kräfte, die dem Revolutionsführer Khomeini eng verbunden waren. Auf der anderen Seite aber hat Bani Sadr stets den ersten gewählten Premierminister nach der Revolution, Dr. Mehdi Bazargan, eine national-liberale Persönlichkeit, als seinen politischen Rivalen betrachtet und ihm daher jegliche politische Rückendeckung verweigert. Als Präsident sah er tatenlos zu, wie Mehdi Bazargan durch fehlende politische Unterstützung der damaligen politischen Kräfte abdanken musste.

Bei der Parlamentswahl im März und Mai 1980 gewann die Islamisch-Republikanische Partei und somit waren die Anhänger von Bani Sadr und andere demokratische Kräfte des Landes in der Minderheit. Sein erkonservativer Gegenspieler Seyed Mohammad Hosseini Beheshti wurde von Khomeini als Chef der Justiz ernannt und Ali Akbar Hashemi Rafsandschāni wurde Präsident des Parlaments (Madjlis). Im August 1980 musste Bani Sadr die Ernennung von Mohammad Ali Radjaee zum Premierminister akzeptieren, mit dem er bald in Konflikt über die Besetzung von Regierungsposten geriet.

Schließung und Islamisierung von Universitäten

Der Vorwurf, dass Bani Sadr dazu beigetragen hätte, im Rahmen der Kulturrevolution die Universitäten zu sperren und sie zu islamisieren, ist nicht berechtigt.⁸ Tatsache ist, dass auf Anordnung von Khomeini am 4. Juni 1980 alle Universitäten im Lande geschlossen wurden und damit mit einer islamischen Kulturrevolution begonnen wurde. Die Rolle von Bani Sadr bestand hauptsächlich darin, die dort anwesenden Studenten davon zu überzeugen, die Räumlichkeiten der Universität von Teheran zu räumen, bevor die Hizbollahis die Universitäten zu stürmen begannen. Somit konnte Bani Sadr damals ein größeres Blutvergießen auf der Universität von Teheran verhindern.

Oberbefehlshaber der iranischen Streitkräfte

Mit Beginn des Krieges im September 1980 und der Invasion der irakischen Armee in das iranische Territorium stand seine Präsidentschaft vor unlöslichen Problemen. Die Armee musste sich nach der Revolution neu orientieren und den neuen Umständen anpassen, zumal man auf einen Angriff des Irak nicht vorbereitet war. Bani Sadr als Oberbefehlshaber der Armee konnte jedoch mit Hilfe der damaligen Chefs der iranischen Landstreitkräfte, Brigadier General Valiollah Fallahi und der Luftwaffe, Colonel Javad Fakouri, im ersten Jahr des Krieges die irakischen Streitkräfte von iranischem Gebiet zurückdrängen und die Städte Abadan und Ahwaz befreien.

Spannungen zwischen Bani Sadr und dem Madjlis

Nach dem Ausbruch des Krieges schrieb Bani Sadr Ende Oktober 1980 einen Brief an Ayatollah Khomeini, in dem er sich über seiner Ansicht nach inkompetente Minister beschwerte, vor einer sich verschlechternden Wirtschaftslage warnte und eine Neuordnung der Streitkräfte forderte. Zudem trat Bani Sadr für die Freilassung der amerikanischen Geiseln ein, die damals von den Abgeordneten des iranischen Parlaments (Madjlis) und Khomeini und seiner Anhängerschaft kategorisch abgelehnt wurde.⁹ Diese Zwietracht und Differenzen zwischen dem Präsidenten und der Anhängerschaft von Ayatollah Khomeini führten schließlich dazu, dass am 21. Juni 1981 das iranische Parlament den Staatspräsidenten Bani

⁸ Siehe dazu das Interview von BBC Farsi mit dem ehemaligen Kader der Cherikhayé Fada-iyé Khalgh, Mahdi Fatapour: <https://mail.google.com/mail/u/0/?ogbl#inbox/FMfcgzGikZBVkKqIbDfpLPhxBzDnPFb?projector=1> und das Interview von BBC Farsi mit Dr. Abdolkarim Soroush, der im Rahmen der Kulturrevolution für die Schließung und Islamisierung der Universitäten im Iran verantwortlich war: <https://mail.google.com/mail/u/0/?ogbl#inbox/FMfcgzGikZBVkKqIbDfpLPhxBzDnPFb?projector=1>

⁹ Vgl.: Abolhasan Bani-Sadr, president of Iran <https://www.britannica.com/biography/Abolhasan-Bani-Sadr>

**Salam
Orient**
MUSIC & ART FESTIVAL
WWW.SALAM-ORIENT.AT

21. MÄRZ - 6. APRIL 2022

ABDESSAMAD EL MONTASSIR – BAB L'BLUZ

MAREMA – HÜM – BEDOUIN BURGER

LES SAHARIENNES – SOFIA LABROPOULOU

**Stadt
Wien**

Kultur

Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Bundesministerium
Europäische und Internationale
Angelegenheiten

Sadr als „politisch inkompetent“ von seinem Posten als Präsident der Republik absetzte. Bani Sadr musste untertauchen und flüchtete dann gemeinsam mit dem damaligen Führer der Volksmujahedin, Masoud Rajavi, am 29. Juli 1981 nach Paris, wo beide im August 1981 den Nationalen Widerstandsrat gründeten. Bani Sadr trat jedoch nach zwei Jahren wegen der Annäherung und direkten Unterstützung der Volksmujahedin durch Saddam Hussein aus diesem Rat aus.

Bani Sadr als Person

Bani Sadr war ein religiöser Mann, aber ein Verfechter der Religions- und Meinungsvielfalt. Er war ein Demokrat und hat sich während seiner Präsidentschaft stets dafür eingesetzt, den Dialog zwischen den verschiedenen politischen Akteuren und Organisationen zu fördern und scheute sich nicht davor, in der damaligen politisch und sozial fragilen Atmosphäre für Meinungs- und Pressefreiheit einzutreten. Bani Sadr blieb in seiner gesamten politischen Laufbahn unabhängig und hat im Gegensatz zu vielen iranischen Exilpolitikern, jegliche finanzielle Hilfe vom Ausland abgelehnt, um seinen Kampf gegen das Mullah-Regime im Iran fortzusetzen.

Ein Feindbild der Frauen

Viele Beobachter*innen erlebten Bani Sadr jedoch als einen selbstorientierten Politiker, dem es nicht gelang, während seines 40-jährigen Exillebens in Frankreich politische Gruppen zusammenzubringen und eine politische Alternative gegenüber dem gegenwärtigen Regime im Iran zu bilden. Bani Sadr's Äußerung, dass das weibliche Haar gewisse Signale ausstrahle, die in Männern sexuelle Gefühle hervorbringe und daher der islamische

Hijab (Kopfbedeckung) eine Notwendigkeit wäre¹⁰, war genauso umstritten und fragwürdig wie seine Aussage, dass solange der Aufstand im iranischen Kurdistan nicht niedergeschlagen sei, er seine Militärstiefel nicht ausziehen werde. Solche Aussagen haben sein Ansehen innerhalb der iranischen Frauenbewegung sowie der nationalen und fortschrittlichen Kräfte des Iran eindeutig beeinträchtigt. Auch der Umstand, dass Bani Sadr mit einer militanten und undemokratischen Guerillaorganisation wie der Volksmujahedin einen politischen Pakt schloss (Der Nationale Widerstandsrat) und seine Tochter, Firouzeh Bani Sadr, den damaligen Führer der Volksmujahedin, Masoud Rajavi, heiratete, sich jedoch nach zwei Jahren scheiden ließ, löste bei vielen Iraner*innen Unverständnis und Unbehagen aus. Somit bleibt Bani Sadr ein Präsident mit Widersprüchen.

***Homayoun Alizadeh** ist iranischer Abstammung und studierte Politik- und Rechtswissenschaften an der Universität von Wien und absolvierte die Diplomatische Akademie in Wien. Als stellvertretender Abteilungsleiter war er von 1990 bis 1995 im Bundesministerium für Inneres im Flüchtlingsbereich und von 1995 bis 2014 als leitender Funktionär des Büros des UNO-Hochkommissärs für Menschenrechte in Afrika, Asien und Genf tätig. Er ist auch Redaktionsmitglied von INTERNATIONAL.*

¹⁰ Seine Frau Ozra und die zwei Töchter, Firouzeh und Zahra, haben es jedoch stets abgelehnt, mit Hijab in der Öffentlichkeit aufzutreten.